

REPRISE:

Professor **FAUST**

und



Deutsches Kammerspiel in zwei Teilen
von Rainer Kohlmayer

8. und 9. Juli (Do und Fr)
Hs. 328 im Neubau 20.00 Uhr

Germersheim / An der Hochschule 2 / Amphitheater

SANDRINA BAHLO, TINA BRÜCKMANN, TRISHA GRAHAM, SONJA JACOB, VERA METZGER, MIRA MUTH, MARIA ORTWEIN
CARLO ACCORINTI, ANDREAS BÜNGER, JOCHEN LAUGSCH, DIMITRI MOLEROV

Musik: JOHANNES WESTENFELDER

Regie: RAINER KOHLMAYER

Vorverkauf 3 € / Abendkasse 5 €

Reservierung: www.rainer-kohlmayer.de, kohlmay@uni-mainz.de

Zum Stück

Professor FAUST und Gretchen ist das meistgespielte und -besuchte Stück der Uni-Bühne; im Goethejahr 1982 im Audimax des Fachbereichs und an der Uni in Mainz uraufgeführt; Reprise 1983 in der Germersheimer Stadthalle, danach ein Gastspiel an der Uni in Tübingen. 1999 leicht überarbeitet (aus dem fiktiven „Umsturz“ im zweiten Teil wurde „die Wende“) und mehrmals im Amphitheater aufgeführt.

Teil I. Die erste Szenenfolge spielt etwa Ende der 1970er Jahre, in der Karnevalszeit, an einer süddeutschen Universität, wo der frustrierte Außenseiter Harry Faust in einer Karriere- und Lebenskrise steckt und mit galliger Satire die leere Geschäftigkeit des Forschungsbetriebs, die positivistische Niveaulosigkeit des Studiums, die aufgeblähte Arroganz der wissenschaftlichen Matadore anprangert. Als die junge Putzfrau Gretchen zufällig in seine „zugestaubte“ Bücherwelt kommt, sieht Faust in dem munteren, naiven Proletarierkind privat und sozial eine lohnende Zukunftsaufgabe.

Nach einem Zeitsprung von mehreren Jahren besucht Faust Gretchen in der Psychiatrie. Gretchen wollte Fausts utopische Befreiungsideologie als Terroristin in die Praxis umsetzen. In der harten Auseinandersetzung mit Gretchen, die jetzt ein sehr gepflegtes Hochdeutsch spricht, muss Faust gestehen, dass seine Theorien nicht ‚ernst‘ gemeint waren; Gretchen identifiziert und solidarisiert sich mit allen Unterdrückten der Welt, muss aber erkennen, dass nicht nur die erhoffte ‚Revolution‘ gescheitert ist, sondern sie selbst auch ihr Leben verpfuscht und sich in eine ausweglose Lage gebracht hat, wie man auch aus den Worten des Chefarztes erfährt.

Teil II. Der zweite Teil spielt nach der Wende, wieder in der Karnevalszeit. Faust hat sich den Realitäten angepasst und ist – zum Erstaunen der weniger flexiblen Kollegen – zum Bildungsminister aufgestiegen. In drei grotesken Kabarettsszenen engagiert er drei kulturpolitische Mitarbeiter, deren hybride Namen (Goetels, Hiller, Himboldt) und Programme auf die besten und die schlimmsten Extreme der deutschen Geschichte anspielen. Eine idealistische Doktorandin erinnert den zynisch gewordenen Faust an die Ideale seiner Vergangenheit. Zum Schluss taucht Gretchen wieder auf, als Putzfrau; sie hat durch einen Elektroschock-Unfall das Gedächtnis verloren und ist auf (oder doch eher *unter*) das Niveau des Anfangs zurückgefallen. Das Schlussgespräch zwischen den beiden Protagonisten ist auf komische Weise traurig.

Gretchen, mit ihrem Schillerschen Pathos eine altmodisch-idealistische ‚Jungfrau von Orleans‘, muss den Konflikt zwischen Theorie und Wirklichkeit ausbaden, der wendige Gesellschaftskritiker Faust hat sich theoretisch neu orientiert und bleibt auf Erfolgskurs. Der überflüssig gewordene Teufel („Mephisto“) tritt als sarkastischer Kommentator auf, um den roten Faden der Geschichte zu finden und auf seine mephistophelische Weise zu interpretieren.

Rainer Kohlmayer (www.rainer-kohlmayer.de)

Die Personen und ihre Darsteller in der Reihenfolge des Auftretens:

SÄNGER („MEPHISTO“)
PROF. DR. HARRY FAUST
PROF. DR. E. WAGNER
GRETCHEN
ERSTE STUDENTIN
SCHWESTER
DIREKTOR EINER NERVENKLINIK
FRAU GOETELS
FRAU HILLER
HERR HIMBOLDT
ZWEITE STUDENTIN

ANDREAS BÜNGER
JOCHEN LAUGSCH
MIRA MUTH
SANDRINA BAHLO
VERA METZGER
TRISHA GRAHAM
DIMITRI MOLEROV
TINA BRÜCKMANN
MARIA ORTWEIN
CARLO ACCORINTI
SONJA JACOB

MUSIK: JOHANNES WESTENFELDER

REGIE: RAINER KOHLMAYER

Nach dem I. Teil ist eine Pause. Die Vorstellung ist etwa um 22.15 Uhr zu Ende.
Bühnenrechte: JUSSENHOVEN & FISCHER, Köln.

Pressestimmen:

1982: „Ein wahres Feuerwerk treffsicherer Bonmots“. - „Bestes Kabarett“. - „Großer Beifall für alle Haupt- und Nebenakteure“. - „Doch darf man bei allem Vergnügen des Publikums wohl bemängeln, daß vor allem die thematisch wie dramaturgisch durchaus respektable Szene in der Klinik allzusehr von der leichten Muse umrahmt oder gar verdeckt wird.“ (Georg Neugart, Rheinpfalz vom 3. Juli 1982)

„Mit lang anhaltendem Beifall dankte das Publikum dem Autor, der zugleich Regie und Titelrolle übernommen hatte.“ - „Die Aufführung wird dem anspruchsvollen Text gerecht. Die unterschiedlichen Tonlagen der einzelnen Szenen werden präzise herausgearbeitet, wobei der scharf akzentuierte Wechsel von der frechen Satire zur hohen Tragödie und dann wieder zum bösen Kabarett dem Publikum zunächst Schwierigkeiten bereitet, weil der Umschwung gänzlich unvorbereitet kommt.“ (Klaus von Schilling, JOGU, Oktober 1982).

1999: „Sehr empfehlenswert, auch für Nicht-Sprachwissenschaftler.“ (Gabriele Weingartner, Rheinpfalz vom 28. Januar 1999)

2010: „Das überwiegend studentische Publikum quittierte die großartige Aufführung mit viel Lachen, Szenen- und bebendem Schlussapplaus.“ (Axel Stolper, Rheinpfalz vom 9. Februar 2010)

Schlusslied des ‚Teufels‘

Tja, liebe Leut‘, es ist die alte Leier,
wer arm ist, kriegt vor allem Mitgefühl,
im Herzen wird’s dabei so wohlig warm und schwül,
so‘n Wellness-Feeling wie ne Weihnachtsfeier.

|: Ihr Menschen seid im Herzen ja so zart,
doch euer Kopf ist käuflich,
das find ich smart.
Weshalb?
Es macht euch teuflisch. :|

„Wie kam das Böse in die Welt“, so fragt ihr?
„Wer brachte Kindern Mord und Totschlag bei?“
„Wer zog die Blutspur durch die ganze Weltgeschichte?“
„Wir nicht! Wir sind ganz andre Menschen“, sagt ihr.

|: Ihr Menschen seid moralisch so modern,
doch seid ihr auch gebrechlich,
das hab ich gern.
Weshalb?
Es macht bestechlich. :|

Wie löschen wir das Gute in den Herzen?
Die lebenslangen Liebeseruptionen,
die Kinderkrankheiten, die sich verdammt nicht lohnen,
die wir bekämpfen, um sie auszumerzen?

|: Ihr Menschen seid so jung und hoffnungsvoll,
doch werdet ihr auch älter.
Das find ich toll.
Weshalb?
Es macht euch kälter :|